

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Bersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf 2c.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Bestellgeld) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Lage erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die Gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die zespaltene Zeile im amtlichen Teil 50 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingehender Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr 199

Fernsprecher Nr 151.

Donnerstag, den 28 August 1913.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

40. Jahrgang

Straßensperrung.

Aus Anlaß des Besuches Sr. Majestät des Königs werden **Montag, den 1. Septbr.**

dieses Jahres

vormittags von 9—10 Uhr die Straße „Am Bahnhof“ von der Schillerstraße bis zur Weinfelderstraße, die **Woltkestraße**, die **Bismarckstraße** von der Schillerstraße bis zum Altmarkt und die **untere Altmarktstraße**,

vormittags von 9—12 Uhr die **Dresdner Straße** vom Altmarkt bis zur Gabelung mit der Dfstraße

für allen Fahrverkehr gesperrt.

Außerdem sind

vormittags von 9—12 Uhr alle Wege in dem südlichen Teile der **Säuberlich-Anlagen**, in der Umgebung der **Turnhalle des Turnerbundes** und des **Berggasthauses für jed. u. Verkehr gesperrt.**

Die Absperrung wird auch durch **Aufstellung von Posten** oder sonstigen Zeichen kenntlich gemacht werden.

Den **Weisungen der aufgestellten Posten** ist zur Vermeidung von Weiterungen **unbedingt Folge zu leisten.** Die Posten haben für die Zeit des Absperrungsdienstes **Polizeigewalt.**

Inbesondere ist das **Betretten der Anlagen außerhalb der bestehenden Wege streng verboten.** Uebertretungen dieses Verbotes müssen **unnachsichtlich bestraft** werden.

Hohenstein-Ernstthal, am 26. August 1913.

Der Stadtrat.

Die **städtischen Geschäftszimmer** und die **Sparkasse** sind **Montag, den 1. September, vormittags geschlossen.**

Die **Beglaubigung der Rentenquittungen** erfolgt von **nachmittags 3 Uhr ab.**

Hohenstein-Ernstthal, am 27. August 1913.

Der Stadtrat.

Die für die **Pflasterung der Karlstraße** nötigen Arbeiten sind zu vergeben. **Angebotsverzeichnis** hierzu können in unserem **Stadtbauamt** entnommen werden und sind **ausgefüllt bis zum 3. September 1913** wieder einzureichen.

Hohenstein-Ernstthal, den 27. August 1913.

Der Stadtrat.

Freibauk Hohenstein-Ernstthal.

Gepökeltes Rindfleisch, Pfd. 45 Pfg., getohtes Schweinefleisch, Pfd. 45 Pfg.

Nachdem nunmehr feststeht, daß die Fahrt

Sr. Majestät des Königs

durch unseren Ort über die **Ruzung** erfolgt, bitte ich die **Bewohner der Straßen**, die von dem hohen **Gast** berührt werden, ihre Häuser durch **Fahnen und Girlanden recht festlich schmücken** zu wollen.

Gleichzeitig richte ich an die gesamte **Einwohnerschaft** die Bitte, die **Sonntag, den 31. August** anläßlich der **Jahresfeier** und des **Kornblumentages** auf dem **Spielplatz** im **Hirschgrund** geplanten **Veranstaltungen** (Jugendweitspielen 2c.) und den **statfindenden Kommerz** recht zahlreich **befuchen** zu wollen.

Der **Gewinn** des **Kornblumentages** ist zur **Unterstützung armer Veteranen** bestimmt.

Oberlungwitz, am 26. August 1913.

Der **Gemeindevorstand.**

Von Kelheim nach Posen.

Die Bedeutung der Kelheimer Fürstenseier lag besonders in der Betonung der deutschen Einigkeit, die allein Deutschlands Erhebung und Größe ermöglicht hat. Das Gelübde, in Einigkeit zusammenzuhalten, zog sich wie ein roter Faden durch die Rede des Prinzregenten Ludwig von Bayern, die eine treffliche historische Darstellung der Ereignisse von Deutschlands Sturz, Verleumdung vom Korzenjoch und endlicher Einigung gab, zog sich auch durch die Trinksprüche, die der Kaiser und der Prinzregent wechselten. Der Verlauf der Feier, die trotz aller äußeren Pracht einen eigenartigen intimen Charakter gehabt hat, ist ein beredtes Zeichen, daß die Treue der deutschen Fürsten zu Kaiser und Reich und umgekehrt die Treue der Völker zu ihren Fürsten etwas ist, woran nicht mehr gerüttelt werden kann. Jede Spekulation auf deutsche Uneinigkeit ist ein vergebliches Bemühen! Das war eines der Kernworte, die Bayerns Fürst sprach. Und ein anderes schönes Wort, das unvergessen bleiben wird, war das von den Ständen, die in Fleiß und Bürgerstolz für das kulturelle und wirtschaftliche Gedeihen Deutschlands wirkten.

„Es war, als rauschte der eiserne Schlag deutscher Geschichte über uns“, sagte der Kaiser, als er dem Prinzregenten den Dank der Fürsten für die erhebende Feier abtrotzte. In den Worten des Kaisers lag ein Gelübde, festzuhalten an den Traditionen, die Deutschland groß gemacht haben, lag das Gelübde, in Treue seinem Volke verbunden zu sein. Der Kaiser sprach nur wenige und schlichte Worte,

aber man spürte ihnen an, daß sie von Herzen kamen.

Am nächsten Tage war der Kaiser in Posen, der Hauptstadt jenseits der Ostmark wie des Potentums, das die Ostmark noch immer nicht als deutschen Boden anerkennen will. Es ist zweifellos ein Gegenstand: Kelheim-Posen. Dort auf dem Michelsberg in den Räumen der feierlich stimmenden Vereingungshalle stand der Kaiser inmitten der deutschen Fürsten und inmitten eines ferndeutschen Volksstammes, auf altem, deutschem Boden, der, solange deutsche Geschichte existiert, keine Fremdherrschaft gesehen hat. In Posen dagegen sah er in manchem Gesicht, das, fremden Stammes, gleichgültig allem deutschen Fortschritt gegenübersteht. Gewiß, es ist bei dem Posener Kaiserbesuch die innerlich bemerkenswerte Tatsache zu verzeichnen, daß der polnische Großgrundbesitz anfangs, eine veröhnliche Haltung zu beweisen, die große Masse des Mittelstandes aber — und der polnische Mittelstand hat sich durch anerkanntesten Fleiß zu einer gewissen Wohlhabenheit hochgearbeitet — „starr auf ihrem deutschfeindlichen Standpunkt“. Hatte der Kaiser einen Spaziergang durch die Straßen Posens unternommen, so hätte er gesehen, daß eine Reihe von Papier- und Kunsthandlungen in ihren Auslagen nur polnische Patrioten und polnische Dichter ausgestellt und daß einzelne sogar es fertig gebracht hatten, große Bilder von Napoleon zu zeigen.

Nun, mögen sich einzelne Kreise des Potentums, meist verführt durch ein gewissenloses Demagogentum in Amt und Würden, noch immer unveröhnlich dem Deutschland gegen-

überstellen, und sich dabei auf deutsche Kosten recht wohl fühlen, auch dieses Land ist deutsch und kann nicht mehr von der großen deutschen Gemeinschaft abgetrennt werden. Die paar Kläffer der „polnischen Nationaldemokratie“ kommen als ernsthafte Politiker kaum mehr in Betracht. Viel wichtiger, wie gesagt, als das Verhalten der polnischen Handwerker ist im vorliegenden Falle das Verhalten des polnischen Hochadels, der unter der Führung des Fürsten Radziwill vor dem Kaiser erscheint. Seit 1888 ist dies das erste Mal, daß Polen einem deutschen Fürsten huldiget! Der polnische Hochadel erwiderte damals bei Anwesenheit der Kaiserin Friedrich anlässlich der Hochwasserkatastrophe in Posen eine Damenabordnung auf den Hauptbahnhof, wobei eine junge Polin der Kaiserin einen Blumenstrauß überreichte und dabei ein Gedicht in — englischer Sprache vortrug, sonst hat das Potentum in den letzten 70 Jahren sich zu keiner Huldigung den Hohenzollern gegenüber verstanden.

Jetzt scheint es in den Köpfen der einsichtigen Polen doch zu dämmern, sie scheinen zu erkennen, daß, was ihre Volksgemeinschaft angeht, sie in polnische Selbständigkeit niemals das erreicht hätten, was ihnen unter dem schwarzen Adler Preußens zuteil geworden ist. Der weiße Adler regt seine Schwingen nicht mehr. . . .

Der Kaiser in Posen.

Gestern morgen 7 Uhr trafen, wie schon gemeldet, der Kaiser und der Prinzregent Ludwig, dessen Infanterieregiment an der Parade teilnahm, mittels Sonderzuges in Posen ein. Der Kaiser begrüßte nacheinander durch Händedruck und kurze freundliche Ansprachen die zu seinem Empfange erschienenen Prinzen, den Kronprinzen, Prinz August Wilhelm, Prinzen Joachim und Prinz Oskar, und den kommandierenden General, den Kommandanten von Posen, den Oberpräsidenten und den Polizeipräsidenten. Mit dem Fürsten von Fürstberg begrüßte sich der Kaiser durch einen Kuß. Inzwischen war Prinzregent Ludwig seinem zweiten Salonwagen entzogen. Er trug die Uniform seines Posener Infanterieregiments Nr. 47 und war begleitet von seinem Generaladjutanten Generalleutnant Waltherr v. Waderlöffen. Der Kaiser begrüßte den Prinzregenten sehr freundlich und wünschte ihm einen guten Morgen.

Zur Parade des 5. Armeekorps, die um neunehalb Uhr stattfand, war außer den Prinzen auch die Kaiserin im Wagen erschienen. Da die Regimenter in Kriegsstärke erschienen waren, betrug die Gesamtzahl der Truppen etwa 40 000 Mann. Die Truppen standen in zwei Treffen. Nach Abreiten der Fronten begann der Vorbereitungsakt. Es fand nur einmaliger Vorbereitungsakt statt, wobei der Prinzregent sein Infanterieregiment und der Kaiser das Regiment Königsjäger zu Pferde vorführte. Nach der Parade führte die Kaiserin zu Wagen, der Kaiser mit dem Prinzregenten und den königlichen Prinzen zu Pferde an der Spitze der Felzzeichen nach Posen zurück.

Trotz des ungünstigen Wetters hatten sich Tausende deutscher Anstößer, deutscher Gewerbetreibender aus allen Gegenden der Provinz und polnische Landleute in Posen eingefunden. Namentlich letztere trugen in ihrer malerischen Tracht, die Männer mit den hohen Stiefeln und der fleisamen Koppe, die Frauen reichlich in Männerhosen und bunten Röcken und Tüchern, sehr zur Belebung des Straßenszenes bei. So recht bezeichnend für die Stimmung des polnischen Mittelstandes in Posen selber aber war, daß in der Nacht dem polnischen Varsawotel, das auf Veranlassung des polnischen Großgrundbesitzes reich geschmückt worden war, eine riesige Fensterscheibe eingeworfen wurde. Sonst aber blieb alles ruhig, sonstige polnische Demonstrationen sind nicht vorgekommen. In den Einzugstraßen bildeten Vereine und Schulen Palare. Der Provinzial-Friedenverband war allein mit etwa 9000 Mitgliedern erschienen, im ganzen nahmen 35 000 Personen an der Spalierbildung teil.

Am heutigen Mittwoch findet die Einweihung der Kapelle im Residenzschloß in Gegenwart der kaiserlichen Familie durch Oberhofprediger Orvander aus Berlin statt und der Besuch des Rathhauses in Posen. Abends findet die Festtafel für die Provinz Posen im Schloß statt.

Vom Balkan.

An der Adrianopeler Frage hat sich nichts geändert; die Türkei erwartet darüber eine baldige Einigung mit Bulgarien in dem Sinne, daß ihr Adrianopel gegen gewisse territoriale und wirtschaftliche Zugeständnisse verbleibt.

In Belgrad, wo die Truppen mit dem Kronprinzen Alexander an der Spitze ihren Einzug hielten, beschloß der Magistrat, für ein zu errichtendes großes Siegesdenkmal 100 000 Francs beizusteuern, ein würdiges Denkmal für die auf dem städtischen Kirchhof beigefesteten Gefallenen zu errichten und den Bauplatz für ein Invalidenheim zu stiften. In den Reden beim Einzug wurde der Kronprinz, König Peter selb er konnte wegen Kränklichkeit sich den Kriegstrapazen nicht aussetzen, als Nacher der Niederlagen von Koffowo, als Sieger von Rumano wo und als Held von Monastir gefeiert. Der Kronprinz wies auf die Pflicht des Staates hin, für die Verwundeten und die Hinterbliebenen der Gefallenen zu sorgen und den neuerblichen Gebieten die Segnungen der altserbischen Kultur zu bringen.

Tagegeschichte.

Die Lieferungen für die sächsischen Bekleidungsämter.

Nach einer Verordnung des sächsischen Kriegsministeriums dürfen zum weiteren Schutz der einheimischen Industrie die zu Baumwollstoffen und Gegenständen für die sächsische Armee erforderlichen Fabrikate, soweit sie zu angemessenen Preisen erhältlich sind, nur von Firmen bezogen werden, die ihren Sitz und Betrieb innerhalb des Deutschen Reiches haben. Diese Verfügung ist von den sächsischen Bekleidungsämtern in die Lieferungsbedingungen aufgenommen worden.

Die Stellung des Verbandes sächsischer Industrieller zur Ausstellung in San Franzisko.

Der Gesamtverband des Verbandes sächsischer Industrieller beschäftigte sich am Montagabend mit der Beteiligung der sächsischen Industrie an der Weltausstellung in San Franzisko. Der Syndikus Dr. Stresemann berichtete zunächst über die Verhandlungen, die die Reichsregierung mit industriellen Sachverständigen über diese Frage gepflogen hat. Bei der beabsichtigten Ablehnung der offiziellen Beteiligung Deutschlands durch die Reichsregierung blieb dem Verband nichts weiter übrig, als seine Mitglieder auf die Privatorganisation der Beteiligung zu verweisen, deren Umfang bisher noch nicht zu übersehen ist. Es ist bemerkenswert, daß die heimische Spitzenindustrie sich voraussichtlich an der Ausstellung nicht beteiligen wird wegen des in den Vereinigten Staaten fehlenden Musterrechtes. Dagegen werden jedoch die sächsische keramische Industrie, die Textindustrie und einige andere großgewerbliche Zweige in San Franzisko ausstellen.

Der Wehrbeitrag.

Die Fragebogen für die Erhebung der einmaligen Wehrabgabe werden gegenwärtig im Reichschatkamt gemeinsam mit den übrigen Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über den einmaligen Wehrbeitrag ausgearbeitet. Die Bestimmungen werden vom Bundesrat vorläufig im Oktober erlassen werden, da das Gesetz bekanntlich am 1. Januar 1914 in Kraft tritt. Die vom Reichschatkamt ausgearbeiteten Fragebogen werden eine wertvolle Unterlage für die Beurteilung des deutschen Nationalvermögens bilden. Die Fragestellung wird, den Bestimmungen des Gesetzes entsprechend, äußerst sorgfältig vorgenommen, um ein durchaus klares Bild über die Vermögenslage der einzelnen Familien zu gewinnen. Das auf diese Weise gewonnene Material wird wieder eine